

## LWL-KS-Newsletter

13. Jahrgang / Nr. 2  
März 2015

### Inhalt

- Nachrichten aus der LWL-Koordinationsstelle Sucht** **1**
- Europäische Beobachtungsstelle findet FreD „bemerksenswert“ | NRW-Kooperationstag Sucht und Drogen wieder in Münster | Fortbildungen: Pubertät, Recht und Ressourcenaktivierung | Elternkreistagung zum Thema „Krisen“ ist bereits ausgebucht | LWL-KS referiert auf fdr-Tagung zu „Mann und Sucht“ | 17 neue FreD-Trainerinnen und -Trainer beim Kreis Borken | LWL-KS gestaltet Schwerpunkt-Thema in „Jugendhilfe aktuell“ | „Click for support“ erntet internationale Aufmerksamkeit | Achtsamkeit als Beratungs- und Behandlungsmethode | Illustrationen „Mann und Sucht“ in „Thema Jugend“ | Handbuch „Männlichkeiten und Sucht“ evaluiert | Bayerische Zeitschrift über „Hilfe, mein Kind pubertiert!“ | DBDD-Bericht erwähnt Präventionsmaßnahme „Sag Nein!“
- Nachrichten aus Westfalen-Lippe** **8**
- Indro: Weniger Beratungen, aber mehr los im Konsumraum | Drobs Iserlohn startet FreD und plant Cannabis-Sprechstunde | Briloner Suchtberatung reagiert auf veränderte Anforderungen | Boris Schiffer neuer Leiter des LWL-Maßregelvollzugs Herne | Kreative handwerkliche Tätigkeiten als Teil der Therapie | Unterschiedliche Bewertung des Cannabiskonsums
- Sucht- und drogenpolitische Nachrichten aus NRW, Bund, Ausland** **11**
- Weniger alkoholbedingte Krankenhaus-Einweisungen | DHS bittet um Beteiligung an Online-Umfragen | Positionen für eine neue EU-Alkoholpolitik | Aktionswoche Alkohol: Viele Veranstaltungen angemeldet | Starkes Cannabis steigert offenbar das Psychose-Risiko | Mortler: Cannabis-Medikamente besser zugänglich machen | Onlinezeitschrift für Suchtstoff-Recht erscheint nicht mehr | Neues „Geschäftsmodell“ für Präventionskonzept „HaLT“ | Aktionen für Kinder aus Sucht-Familien in mehr als 50 Städten | Mehr Aufklärung über Fetales Alkoholsyndrom nötig | Reform des Betäubungsmittelgesetzes gefordert
- Ankündigungen und Veröffentlichungen** **16**
20. Hamburger Suchttherapietage erkunden neue Horizonte | Fachtagung: Wann gibt es Diamorphin auch in Wuppertal? | Fortbildung „Transkulturelle Kompetenz“ auf Borkum | Positionspapier fordert Drogenpolitik-Reformen in Deutschland | Ausschreibung: Standorte für „Fitkids“ gesucht | Neuerscheinung: 384 Seiten über „Digital Junkies“ | Neue Technologien sind Chance und Risiko zugleich | Crystal Meth: Wenn im Gehirn die Zahnräder zerbröseln | Impressum

Die in diesem Newsletter enthaltenen Internet-Links können angeklickt werden. Es öffnet sich dann der Internet-Browser und zeigt die entsprechende Seite an. Dazu muss eine Verbindung mit dem Internet bestehen.



Für die Menschen.  
Für Westfalen-Lippe.

## Europäische Beobachtungsstelle findet FreD „bemerkenwert“

**Münster** ▪ Der aktuelle Jahresbericht der Europäischen Beobachtungsstelle für Drogen und Drogensucht (EMCDDA) lobt das von der LWL-Koordinationsstelle Sucht (LWL-KS) entwickelte Projekt „Frühintervention bei erstauffälligen Drogenkonsumenten“ als „bemerkenwertes Programm“.

Seit über 15 Jahren widmet sich die LWL-KS der Weiterentwicklung des Konzeptes. Bestandteil des Programms ist ein achtstündiger Kurs, in dem junge Menschen ihren Substanzkonsum reflektieren können. Die Implementierung von FreD war ein voller Erfolg. In 9 Ländern gibt es mittlerweile FreD-Angebote.

### Infolink

---

Unter der folgenden Internet-Adresse finden Sie ausführliche Informationen zu FreD:  
<http://www.lwl-fred.de>

Beachten Sie diesen Artikel im aktuellen LWL-KS-Newsletter:  
[Drobs Iserlohn startet FreD und plant Cannabis-Sprechstunde](#)

## NRW-Kooperationstag Sucht und Drogen wieder in Münster

**Münster** ▪ Einmal mehr ist die LWL-Koordinationsstelle Sucht (LWL-KS) AusrichterIn des NRW-Kooperationstages Sucht und Drogen. Alle zwei Jahre findet das Ereignis wechselnd am Sitz einer der beteiligten Institutionen statt – dieses Mal am Mittwoch, 29. April 2015, beim Landschaftsverband Westfalen-Lippe in Münster. Tagungsthema ist: „(Über-)LEBEN auf der Überholspur“. Damit sollen die Folgen des nach immer mehr Schnelligkeit verlangenden gesellschaftlichen Wandels beleuchtet werden.

Im Haupt-Vortrag der Gesundheitswissenschaftlerin Dr. Eva Baumann von der Fachhochschule Bielefeld geht es dementsprechend auch um Fluch und Segen des Lebens in der digitalen Welt. Die nachmittäglichen Workshops greifen unter anderem die Themen Online-Sucht und exzessive Mediennutzung auf, befassen sich aber auch mit Work-Life-Integration, Crystal Meth, älteren Drogenabhängigen und Methoden, die innere Ruhe zu finden.

Neben den Landschaftsverbänden Rheinland und Westfalen-Lippe sind die Ärzte- und Apothekerkammern, die Landesstelle Sucht NRW, die Landesfachstelle Glücksspielsucht, die Landeskoordinierungsstelle Frauen und Sucht NRW „bella donna“, ginko – Stiftung für Prävention sowie die Träger der Freien Wohlfahrtspflege Mit-Ausrichter des Kooperationstages.

### Infolink

---

Das Programm, Anmeldeöglichkeiten und Rückblicke auf die vorherigen Kooperationstage Sucht und Drogen finden Sie auf der Homepage:  
<http://www.wissensuchtwege.de>

## Fortbildungen: Pubertät, Recht und Ressourcenaktivierung

**Münster** ▪ Auf drei Fortbildungsveranstaltungen in den nächsten Monaten möchten wir Sie kurz hinweisen:

- ✔ **Dienstag und Mittwoch, 5. und 6. Mai 2015:** Zertifikatskurs „Hilfe, mein Kind pubertiert“. Haus Villigst, Schwerte. Anmeldeschluss: 23. März 2015.
- ✔ **Donnerstag und Freitag, 21. und 22. Mai 2015:** Fortbildung „Sucht und Recht 1. Schwerpunkt: Betäubungsmittelrecht“. Franz-Hitze-Haus, Münster. Anmeldeschluss: 26. März 2015.
- ✔ **Donnerstag und Freitag, 11. und 12. Juni 2015:** Fortbildung „Ressourcenaktivierung in Beratung und Behandlung“. Haus Nordhelle, Meinerzhagen. Anmeldeschluss: 15. April 2015.

### Infolinks

---

Inhaltliche Fragen beantwortet Ihnen Barbara Harbecke  
(Tel.: 0251 591-5508).  
[barbara.harbecke@lwl.org](mailto:barbara.harbecke@lwl.org)

Anmeldungen und organisatorische Fragen richten Sie bitte an  
Elisabeth Rocklage (Tel.: 0251 591-5383).  
[elisabeth.rocklage@lwl.org](mailto:elisabeth.rocklage@lwl.org)

Alle Fort- und Weiterbildungsveranstaltungen der LWL-KS  
finden Sie auf der Seite „Fort-/Weiterbildungen“ auf unserer  
Homepage. Im unteren Bereich der Startseite des LWL-KS-  
Internet-Angebotes finden Sie außerdem den aktuellen  
Veranstaltungskalender. Ein Klick auf den jeweiligen  
Veranstaltungstitel öffnet Detail-Informationen.  
<http://www.lwl-ks.de>

Beachten Sie zum Zertifikatskurs „Hilfe, mein Kind pubertiert“  
auch den Artikel in diesem LWL-KS-Newsletter:  
[Bayerische Zeitschrift zu „Hilfe, mein Kind pubertiert“](#)

## Elternkreistagung zum Thema „Krisen“ ist bereits ausgebucht

**Münster/Vlotho** ▪ „Gibt es nicht immer einen Weg? Krisen,  
Bewältigungsversuche, Ressourcensuche, neue Perspektiven und Co.“ lautet  
das Thema der 35. Westfälisch-Lippischen Elternkreistagung. Die Tagung der  
LWL-Koordinationsstelle Sucht (LWL-KS) und der Arbeitsgemeinschaft der  
Rheinisch-Westfälischen Elternkreise Drogengefährdeter und Abhängiger  
Menschen e.V. in Nordrhein-Westfalen (ArWED e.V.) findet vom 17. bis 19. April  
2015 im LWL-Bildungszentrum Jugendhof Vlotho statt. Die Einladung ging an  
Koordinatorinnen und Koordinatoren der Elternkreise aus Westfalen-Lippe und ist  
bereits ausgebucht.

### Infolink

---

Die Tagungsausschreibung und das Programm der  
Elternkreistagung können Sie hier herunterladen.  
[http://www.arwed-nrw.de/content/e237/index\\_ger.html](http://www.arwed-nrw.de/content/e237/index_ger.html)

## LWL-KS referiert auf fdr-Tagung zu „Mann und Sucht“

**Berlin** ▪ Die LWL-Koordinationsstelle Sucht (LWL-KS) hat durch die Gründung des Arbeitskreises „Mann und Sucht“ großen Anteil daran, dass die männerspezifischen Aspekte der Suchthilfe-Arbeit gesondert beleuchtet werden. Aus gutem Grund: Denn zwei Drittel der Klientel in der Suchthilfe sind Männer.

Am Mittwoch, 1. Juli 2015, wird sich auch der Fachverband Drogen- und Suchthilfe (fdr) dieser Thematik widmen. Im Roten Rathaus von Berlin richtet der fdr die Tagung „Mannomann – Männer und Sucht“ aus. Zur „Epidemiologie männlichen Suchtmittelkonsums und Suchtverhaltens“ wird die LWL-KS beitragen.

### Infolinks

---

Die Veranstaltungsankündigung folgt demnächst auf der fdr-Homepage.

<http://www.fdr-online.info>

Über den Arbeitskreis „Mann und Sucht“ informiert die LWL-KS hier:

<http://www.maennersache-sucht.de>

Beachten Sie auch diesen Artikel im aktuellen LWL-KS-Newsletter:

[Evaluationsbericht steht jetzt zum Herunterladen bereit](#)

## 17 neue FreD-Trainerinnen und -Trainer beim Kreis Borken

**Münster/Borken** ▪ 17 Teilnehmerinnen und Teilnehmer im Kreis Borken und den Städten Ahaus, Gronau und Bocholt wurden im Februar zu FreD-Trainerinnen und Trainern ausgebildet. Die LWL-Koordinationsstelle Sucht (LWL-KS) führte dazu eine Inhouse-Schulung beim Fachbereich Gesundheit der Kreisverwaltung durch. Die Kooperation der LWL-KS und des Kreises Borken hat sich unter anderem aus Anlass des voriges Jahr beendeten Projektes „FreD in Strafverfolgungsbehörden“ ergeben.

Die Zertifikatskurse auf Basis des FreD-Manuals werden stark nachgefragt. Der nächste Kurs vom 20. bis 24. April 2015 ist bereits ausgebucht. Die LWL-KS führt bereits eine Interessierten-Liste für weitere Kurse.

### Infolinks

---

Ausführliche Informationen zu FreD:

<http://www.lwl-fred.de>

Sollten Sie sich auch für einen FreD-Zertifikatskurs interessieren, setzt Sie Elisabeth Rocklage gern auf die Interessierten-Liste.

[elisabeth.rocklage@lwl.org](mailto:elisabeth.rocklage@lwl.org)

Beachten Sie diesen Artikel im aktuellen LWL-KS-Newsletter:

[Drobs Iserlohn startet FreD und plant Cannabis-Sprechstunde](#)

## LWL-KS gestaltet Schwerpunkt-Thema in „Jugendhilfe aktuell“

**Münster** ▪ Regelmäßig gestalten einzelne Fachabteilungen des Landschaftsverbandes Westfalen-Lippe das Schwerpunkt-Thema der „Jugendhilfe aktuell“, der Zeitschrift des LWL-Landesjugendamtes. Für die aktuelle Ausgabe 1/2015 der Publikation hat die LWL-Koordinationsstelle Sucht (LWL-KS) das Titel-Thema „OnLife Balance – Medien zwischen positiver Nutzung und Abhängigkeit“ bearbeitet.

Das Kunstwort „OnLife“ beschreibt den „Spagat“ zwischen Online- und Offline-Welt. Gerade für junge Menschen geht es darum, die Vielzahl der zur Verfügung stehenden Medienangebote sinnvoll und gewinnbringend in das eigene Leben zu integrieren. Verschiedene Beiträge fächern das Thema auf. Unter anderem stellt die LWL-KS ihr eigenes Projekt „Click for support“, die Initiative „klicksafe“ und die Broschüre „Let’s play – spielerisch zur Prävention von Medienabhängigkeit“ vor. Es geht aber auch um Suchtberatung für Eltern, die Frage „Handwerk oder Hokuspokus?“ nach dem sinnvollen Einsatz von Social Media in der Suchtprävention oder auch die LWL-Medienambulanz als Beispiel für eine Fachambulanz.

Für die einzelnen Beiträge hat die LWL-KS Autorinnen und Autoren aus dem gesamten Bundesgebiet gewonnen.

### **Infolink**

---

Die aktuelle Ausgabe von „Jugendhilfe aktuell“ finden Sie hier:  
<http://tinyurl.com/qj4bozg>

## „Click for support“ erntet internationale Aufmerksamkeit

**Münster** ▪ Das europäische Projekt „Click for support“ erntet internationale Aufmerksamkeit. Bei der Zwischenkonferenz des von der LWL-Koordinationsstelle Sucht (LWL-KS) geleiteten Projektes in Athen informierte sich eine Vertreterin des brasilianischen Justizministeriums über das Projekt, dessen Ziel es ist, Leitlinien für webbasierte Angebote der selektiven Suchtprävention zu entwickeln. Für die Abschlusskonferenz im Sommer in Münster wiederum haben Vertreterinnen und Vertreter der Europäischen Beobachtungsstelle für Drogen und Drogensucht (EMCDDA) ihr Interesse an einer Teilnahme signalisiert.

### **Infolinks**

---

Über die Click-for-support-Zwischenkonferenz berichteten wir bereits im vorigen LWL-KS-Newsletter:  
[Entwicklung von EU-Leitlinien stellt Herausforderung dar](#)

Auf der LWL-KS-Homepage informieren wir ausführlich über „Click for support“.  
<http://tinyurl.com/q9wf7aj>

Bei Fragen zum Projekt wenden Sie sich an Projektleiterin Doris Sarrazin (Tel.: 0251 591-5481) oder Projekt-Koordinatorin Rebekka Steffens (Tel.: 0251 591-5382).  
[doris.sarrazin@lwl.org](mailto:doris.sarrazin@lwl.org)  
[rebekka.steffens@lwl.org](mailto:rebekka.steffens@lwl.org)

## Achtsamkeit als Beratungs- und Behandlungsmethode

**Hagen** ▪ Achtsamkeit hat als Methode ihren Platz in verschiedenen psychotherapeutischen Schulen gefunden. Sie gilt als geeignet unter anderem zur Stressbewältigung, Bewusstseinerweiterung und zur Verminderung von Leiden im weitesten Sinn. Achtsamkeit als Beratungs- und Behandlungsmethode ist Thema des 28. LWL-KS Arbeitskreises „Mann und Sucht“. Referent ist Markus Stremmel-Thoran.

Der Arbeitskreis findet statt am Dienstag, 14. April 2015, im Hagener AWO-Behandlungszentrum Deerth/Klinik am Kaiserberg. Der Arbeitskreis wird auch wieder Gelegenheit bieten, sich über die gastgebende Einrichtung zu informieren und den kollegialen Fachaustausch zu pflegen.

### Infolinks

---

Informationen zum Behandlungszentrum Deerth:  
<http://www.deerth.de>

Der Arbeitskreis „Mann und Sucht“ informiert ausführlich über seine Arbeit.  
<http://www.maennersache-sucht.de>

Fragen an Mathias Speich (Tel.: 0251 591-3268) und Jörg Körner (Tel.: 0251 591-5538) von der LWL-KS.  
[mathias.speich@lwl.org](mailto:mathias.speich@lwl.org)  
[joerg.koerner@lwl.org](mailto:joerg.koerner@lwl.org)

In diesem LWL-KS-Newsletter finden Sie einen weiteren Artikel zum Arbeitskreis „Mann und Sucht“:  
[Plakate aus Arbeitskreis „Mann und Sucht“ in „Thema Jugend“](#)

## Illustrationen „Mann und Sucht“ in der „Thema Jugend“

**Münster** ▪ „Thema Jugend“ ist die Zeitschrift der Katholischen Landesarbeitsgemeinschaft Kinder- und Jugendschutz Nordrhein-Westfalen mit Sitz in Münster. Die aktuelle Ausgabe 1/2015 greift bei den verwendeten Illustrationen auf Produkte des von der LWL-Koordinationsstelle Sucht (LWL-KS) organisierten Arbeitskreises „Mann und Sucht“ zurück. Das Titelblatt zum Thema „Chemische Versuchung“ wie auch weitere Artikel zieren Themen-Plakate und –Karten zu den verschiedenen Themenbereichen des Arbeitskreises. Gedacht sind die Plakate zur Unterstützung in der stationären Suchthilfe und als Gesprächsimpulse für die Drogenprävention und die Jugendhilfe.

### Infolinks

---

Alle angesprochenen Plakate und Karten aus dem LWL-Arbeitskreis Mann und Sucht finden Sie hier:  
<http://tinyurl.com/mv2porj>

Beachten Sie auch diesen Artikel zum Arbeitskreis „Mann und Sucht“ im aktuellen LWL-KS-Newsletter:  
[Achtsamkeit als Beratungs- und Behandlungsmethode](#)

Die Zeitschrift „Thema Sucht“ stellt Ihre Ausgaben zum Herunterladen bereit.  
<http://www.thema-jugend.de/>

## Handbuch „Männlichkeiten und Sucht“ evaluiert

**Münster** ▪ Der Evaluationsbericht des von der LWL-Koordinationsstelle Sucht herausgegebenen Handbuches „Männlichkeiten und Sucht“ steht zum Herunterladen bereit. Der Report ist erschienen als Sonderband der Publikationsreihe „Forum Sucht“.

Die Evaluation ist von Heino Stöver von der Fachhochschule Frankfurt am Main durchgeführt worden. Hintergrund dafür war, Erkenntnisse über den Einsatz des stark nachgefragten Handbuches im praktischen Alltag zu erlangen. Zudem ging es darum zu prüfen, ob der Ansatz des Handbuches mit der aktuellen, dynamischen Entwicklung der gendersensiblen Arbeit Schritt halten kann.

Zu beiden Aspekten fand Heino Stöver, Vorreiter der männerspezifischen Suchtarbeit, zustimmende Antworten: „Insgesamt hat die Evaluation bestätigt, wie wichtig gendersensible Suchtarbeit ist und dass das Handbuch eine gute theoretische und methodische Grundlage für die Praxis bietet.“

Der Evaluationsbericht wird nun eine Grundlage für die Überprüfung und Weiterentwicklung des Handbuches „Männlichkeiten und Sucht“ bilden.

### Infolinks

---

Das Handbuch wie auch die Evaluation zu „Männlichkeiten und Sucht“ können Sie von folgender Internetseite herunterladen:  
<http://www.maennersache-sucht.de>

Bereits im vorigen LWL-KS-Newsletter wiesen wir auf die anstehende Veröffentlichung des Evaluationsberichtes hin.  
[Gutes Ergebnis für „Männlichkeiten & Sucht“-Handbuch](#)

Beachten Sie in diesem LWL-KS-Newsletter auch diese Veranstaltungsankündigung:  
[LWL-KS referiert auf fdr-Tagung zu „Mann und Sucht“](#)

## Bayerische Zeitschrift über „Hilfe, mein Kind pubertiert!“

**Münster/München** ▪ Der Zertifikatskurs „Hilfe, mein Kind pubertiert!“ gehört zum festen Angebot der LWL-Koordinationsstelle Sucht (LWL-KS). Das Konzept soll Eltern pubertierender und mit Suchtmitteln experimentierender Kinder stärken. Durch die Überwindung ihrer Verunsicherung soll sich der Erziehungsalltag verändern. Für das nächste Seminar am 5. und 6. Mai 2015 sind noch Plätze frei.

Nun berichtet die Zeitschrift „pro Jugend“ der bayerischen Aktion Jugendschutz in der aktuellen Ausgabe 1/2015 über „Hilfe, mein Kind pubertiert!“. Autorin ist Kursleiterin Dorothea Grothenrath.

### Infolink

---

Bestellinformationen zur Zeitschrift „pro Jugend“ finden Sie auf der Homepage der bayerischen Aktion Jugendschutz.  
<http://bayern.jugendschutz.de/projugend/startseite.aspx>

Zur Ausschreibung des nächsten Zertifikatskurses „Hilfe, mein Kind pubertiert“ gelangen Sie über den folgenden Link.  
<http://tinyurl.com/kglovr>

## DBDD-Bericht erwähnt Präventionsmaßnahme „Sag Nein!“

**Münster** ▪ Das von der LWL-Koordinationsstelle Sucht (LWL-KS) entwickelte und erprobte Suchtpräventionsprogramm „Sag Nein! Suchtpräventionswoche an Förderschulen“ ist die einzige Präventionsmaßnahme für sozial Benachteiligte, die im aktuellen Bericht der Deutschen Beobachtungsstelle für Drogen und Drogensucht (DBDD) vorgestellt wird. Der DBDD-Jahresbericht fasst nationale Trends und Entwicklungen im Bereich illegaler Drogen und der Suchthilfe zusammen. Mit den Berichten aus anderen europäischen Ländern findet der Bericht Eingang in die Berichterstattung der Europäischen Beobachtungsstelle für Drogen und Drogensucht (EMCDDA).

Das von der LWL-KS entwickelte Projekt „Sag Nein!“ richtet sich an 13- bis 18-jährige Menschen mit einer geistigen Behinderung. Diese Gruppe gilt als besonders gefährdet für riskanten Suchtmittelkonsum, weil sie darüber Kontakt mit anderen sozialen Gruppen herstellen möchte. Menschen mit einer geistigen Beeinträchtigung wehren sich im sozialen Zusammenleben weniger gegen Angebote, Rauschmittel zu konsumieren oder Substanzen zu missbrauchen. Das Präventionskonzept bietet Handlungsalternativen an, um Entspannung, Wohlbefinden, Geselligkeit und ein Gefühl von Freiheit herzustellen. Erfolgreich erprobt wurde es an zwei Förderschulen in Gronau und Essen.

Nach der Erprobungsphase steht nun die Entwicklung eines Schulungskonzeptes an. Erste Schulungen für interessierte Fachkräfte sollen bereits in Laufe dieses Jahres angeboten werden.

### **Infolinks**

---

Den DBDD-Jahresbericht finden Sie hier zum Herunterladen:  
<http://www.dbdd.de/>

Fragen zum Programm „Sag Nein! Suchtpräventionswoche an Förderschulen“ beantwortet Ihnen Frank Schulte-Derne (Tel.: 0251 591-4710).  
[frank.schulte-derne@lwl.org](mailto:frank.schulte-derne@lwl.org)



## indro: Weniger Beratungen, aber mehr los im Konsumraum

**Münster** ▪ 2194 Beratungsgespräche führte das Team der Drogentherapeutischen Ambulanz des Münsteraner Instituts zur Förderung qualitativer Drogenforschung, akzeptierender Drogenarbeit und rationaler Drogenpolitik (indro e.V.) im vorigen Jahr. 1433 Männer wurden beraten und 761 Frauen. Damit gab es etwas weniger Beratungen als im Jahr 2013 (2383), aber mehr als 2012 (2030). Das geht aus dem jüngst veröffentlichten Jahresbericht hervor.

Im medizinischen Bereich wurden 328 Abszessbehandlungen und 321 sonstige medizinische Behandlungen vorgenommen. Diese Zahlen liegen jeweils etwa auf dem Niveau der Vorjahre. 94 Mal stellten die indro-Mitarbeiter Kontakt zu Entgiftungsbehandlungen her. Das war deutlich weniger als 2013 (153). Gestiegen sind hingegen die Vermittlungen an Substitutionsärzte. 97 Mal geschah dies voriges Jahr. 2013 gab es 79 solcher Vermittlungen.

Gestiegen ist nun wieder die Nutzung des von indro betriebenen Drogenkonsumraums. 11903 Mal wurde er voriges Jahr in Anspruch genommen – überwiegend von Männern. 2013 gab es 10370 Nutzungen des Konsumraums. Das war der tiefste Wert seit dem Bestehen des Raums 2003. Die Mehrzahl der Nutzer war zwischen 26 und 35 Jahre alt. 30 Drogen-Notfälle mussten voriges Jahr versorgt werden. Das waren zehn mehr als 2013, aber deutlich weniger als zu „Hochzeiten“ in den Jahren 2003 bis 2009, wo jeweils mehr als 100 Notfälle registriert wurden.

### Infolink

---

Der indro-Jahresbericht finden Sie auf der Homepage der Einrichtung zum Herunterladen:  
<http://www.indro-online.de/startindexdeutsch.htm>

## Drobs Iserlohn startet FreD und plant Cannabis-Sprechstunde

**Iserlohn** ▪ Bei der Drogenberatungsstelle (Drobs) Iserlohn startete Mitte Februar ein FreD-Angebot. Damit setzt eine weitere Facheinrichtung in Westfalen-Lippe das erfolgreiche, von der LWL-Koordinationsstelle Sucht entwickelte Frühinterventionskonzept für erstauffällige Drogenkonsumierende ein. Außerdem beabsichtigt die Iserlohner Drobs, demnächst eine Cannabis-Sprechstunde in ihr Angebot aufzunehmen.

Das neue Cannabis-Angebot ist als Reaktion auf die zunehmende Zahl von Ratsuchenden geplant, die wegen Cannabis die Dienste der Drobs in Anspruch nehmen. Denn, so stellten die Iserlohner Fachleute beim Blick auf ihre Jahresstatistik fest, die Zahl der Klientinnen und Klienten liegt bereits seit zehn Jahren jedes Jahr aufs Neue bei etwa 500. Der Anteil der Cannabis-Konsumierenden steigt hingegen.

### Infolink

---

Zum Frühinterventionskonzept FreD finden Sie zwei Artikel in diesem LWL-KS-Newsletter:  
[17 neue FreD-Trainerinnen und -Trainer beim Kreis Borken](#)  
[Europäische Beobachtungsstelle findet FreD „bemerkenswert“](#)

Quelle: [derwesten.de](http://derwesten.de), 18. Februar 2015,  
<http://tinyurl.com/p436lsv>

## Briloner Suchtberatung reagiert auf veränderte Anforderungen

**Brilon** ▪ Die Briloner Caritas-Suchtberatungsstelle musste ihre Arbeit in den vergangenen Jahren immer wieder an neue Erfordernisse anpassen. Ein Prozess, der noch nicht zu Ende ist. Im vergangenen Jahr übernahm Liliane Schafiyha-Canisius die Leitung der seit 41 Jahren bestehenden Einrichtung. Sie fasste gegenüber einem Lokalmedium nun die neuen Anforderungen zusammen. Vermehrt berate ihr Team ältere Süchtige. Das Alter der Ratsuchenden liege zwischen 14 und 70 Jahren. „Harte“ illegale Drogen spielen in der Beratung keine ganz so große Rolle mehr. Dafür sind Alkohol, Cannabis, Amphetamine und synthetische Drogen immer häufiger Thema. Eine stärkere Rolle habe auch die Sozialberatung erhalten.

Betreut werden von der Beratungsstelle auch Methadon-Substituierte. In diesem Bereich gibt es eine enge Kooperation mit der LWL-Klinik Marsberg. Insgesamt suchen etwa 500 Klientinnen und Klienten pro Jahr Rat beim Beratungsstellen-Team.

Quelle: [sauerlandkurier.de](http://www.sauerlandkurier.de), 25. Januar 2015,  
<http://www.sauerlandkurier.de/vermischtes/vieles-im-fluss/>

## Boris Schiffer neuer Leiter des LWL-Maßregelvollzugs Herne

**Herne** ▪ Prof. Dr. Boris Schiffer ist seit dem 1. März neuer Therapeutischer Leiter der LWL-Maßregelvollzugsklinik Herne. Der 39-jährige Diplom-Psychologe wurde Mitte Februar vom Gesundheits- und Krankenhausausschuss des Landschaftsverbandes Westfalen-Lippe (LWL) einstimmig berufen. Seit Mitte vorigen Jahres war Schiffer bereits als Stellvertreter Leiter der Einrichtung.

Quelle: [LWL-Pressemitteilung](http://www.lwl-herne.de), 20. Februar 2015,  
<http://tinyurl.com/k7dx9en>

## Kreative handwerkliche Tätigkeiten als Teil der Therapie

**Marl** ▪ Durchschnittlich 120 junge Menschen von 14 bis 20 Jahren werden jedes Jahr in der Station „Spurwechsel“ der LWL-Klinik Marl-Sinsen, der Haardklinik, behandelt. „Spurwechsel“ ist eine Drogenentzugsstation, die normalerweise mit acht bis zehn Bewohnerinnen und Bewohnern belegt ist, die bis zu vier Wochen bleiben. Der anfänglichen körperlichen Entgiftung schließt sich eine individuelle Therapiephase aus unterschiedlichen Modulen an.

Fester Teil der Therapie sind auch kreative und handwerkliche Tätigkeiten. So wird in einer Reportage in einem Online-Portal anschaulich geschildert, wie die Jugendlichen der Station unter Anleitung des Mitarbeiters Manfred Fechtner eine neue Sitzgruppe für die Station bauen. Das Besondere dabei: Sie wird aus Europaletten zusammengezimmert.

### Infolinks

---

Sie finden die genannte Reportage auf [lokalkompass.de](http://lokal-kompass.de) unter dieser Adresse:  
<http://tinyurl.com/np4mxln>

Informationen zur Spurwechsel-Station in der LWL-Klinik Marl-Sinsen finden Sie hier:  
<http://tinyurl.com/oekggo4>

## Unterschiedliche Bewertung des Cannabiskonsums

**Münster** ▪ Unterschiedliche Bewertungen des Cannabis-Konsums nahmen die zwei Referenten bei einer Veranstaltung des Vereins „debatte e.V.“ Mitte Februar in Münster vor: Münsters Polizeipräsident Hubert Wimber und der Suchtmediziner Prof. Dr. Rainer Thomasius vom Deutschen Zentrum für Suchtfragen des Kindes- und Jugendalters Hamburg.

Moderiert von der Grünen-Bundestagsabgeordneten Maria Klein-Schmeink betonte Thomasius, bei Kindern und Jugendlichen – der Klientel seiner Einrichtung – zeitige exzessiver, regelmäßiger Cannabis-Konsum dramatische Folgen. Psychische Krankheiten, kognitive Schäden und einiges mehr drohten. Hubert Wimber hob das von ihm konstatierte Versagen der restriktiven Drogenpolitik hervor. Die Zahl erstauffälliger Konsumierender sei einigermaßen konstant. Restriktive Drogenpolitik führe nicht zu weniger Konsumierenden. Aufgabe der Polizei sollte es sein, die organisierte Drogenkriminalität zu bekämpfen und nicht die Nutzerinnen und Nutzer.

### Infolink

---

Bei der Veranstaltung zeigte Hubert Wimber eine Power-Point-Präsentation. Diese können Sie sich von der Homepage von debatte e.V. herunterladen:  
<http://www.debatte-muenster.de/>

**Quelle:** [wn.de](http://www.wn.de), 19. Februar 2015,  
<http://tinyurl.com/myad7an>

## Weniger alkoholbedingte Krankenhaus-Einweisungen

**Hamburg/Stuttgart/Berlin** ▪ Seit 2010 darf in Baden-Württemberg nachts kein Alkohol mehr an Kiosken, Tankstellen und in Läden verkauft werden. Seitdem sank die Zahl der alkoholbedingten Krankenhaus-Einlieferungen von jungen Menschen von 15 bis 24 Jahren um sieben Prozent. Das haben Forscher des Hamburg Center for Health Economics (HCHE) und des Deutschen Instituts für Wirtschaftsforschung (DIW Berlin) herausgefunden. In anderen Bundesländern seien die Einlieferungszahlen im selben Zeitraum angestiegen. Das deute auf einen Zusammenhang mit dem Alkohol-Verkaufsverbot hin.

Hingegen weist die Drogenbeauftragte der Bundesregierung darauf hin, dass es 2013 einen bundesweiten Trend gab, dass weniger junge Menschen mit Alkoholvergiftungen ins Krankenhaus mussten. Um 13 Prozent sank die Zahl bei den unter 18-Jährigen von 18805 auf 16412.

Quellen: [idw-online.de](http://idw-online.de), 10. Februar 2015,  
<https://idw-online.de/de/news624229>  
Pressemitteilung der Drogenbeauftragten,  
10. Februar 2015, <http://tinyurl.com/nykxco6>

## DHS bittet um Beteiligung an Online-Umfragen

**Hamm** ▪ Was „taugen“ die Informationsmaterialien der Deutschen Hauptstelle für Suchtfragen (DHS)? Das möchte die DHS von den Nutzerinnen und Nutzern ihrer Broschüren wissen.

Noch bis Juni 2015 bittet die DHS um die Beteiligung an Online-Umfragen für Endverbraucher und Fachkräfte zur Broschüre Medikamentenabhängigkeit und zum Band Alkoholabhängigkeit. Die internetbasierten Umfragen zur Evaluation der Informationsmaterialien sollen drei bis fünf Minuten Zeit in Anspruch nehmen. Unter den Teilnehmerinnen und Teilnehmern werden drei DHS-Jahrbücher Sucht, drei Romane „Sucht“ von Simon Borowiak sowie je ein Jahresabonnement der Zeitschrift „Sucht“ und des schweizerischen Sucht-Magazins verlost.

### Infolink

---

Sie finden die Online-Umfragen unter diesem Link:  
<http://tinyurl.com/ktdlwhz>

## Positionen für eine neue EU-Alkoholpolitik

**Brüssel** ▪ Das „Committee on National Alcohol Policy and Action“ (CNAPA) der EU-Kommission regt eine neue EU-Alkoholstrategie an. In einem Positionspapier wird ein ganzheitlicher Ansatz in der Alkoholpolitik beschrieben, der an Verhaltens- und Verhältnisprävention ansetzt. Evidenzbasierte Methoden sollen ebenso Eingang finden, wie Synergien durch Erfahrungen auf den verschiedenen europäischen lokalen, regionalen und nationalen Ebenen genutzt werden sollen. Alkoholprävention soll auch am Preis für alkoholische Getränke und der Reduzierung von Werbung ansetzen.

### Infolink

---

Zugriff auf das komplette Positionspapier haben Sie von einer Seite des europäischen Netzwerks eurocare aus.  
<http://tinyurl.com/popa7gb>

## Aktionswoche Alkohol: Viele Veranstaltungen angemeldet

**Berlin/Hamm** ▪ Die diesjährige Aktionswoche Alkohol „Alkohol? Weniger ist mehr“ findet vom 13. bis 21. Juni 2015 statt. Koordiniert wird die Woche wieder durch die Deutsche Hauptstelle für Suchtfragen (DHS) mit Förderung der Barmer Krankenkasse, der Deutschen Rentenversicherung Bund und des Bundesgesundheitsministeriums. Derzeit haben interessierte Institutionen noch die Möglichkeit, Veranstaltungen anzumelden. Bereits jetzt weist der Veranstaltungskalender zahlreiche Einträge auf. Auch die LWL-Koordinationsstelle Sucht wird sich beteiligen. Darüber informieren wir Sie rechtzeitig.

### Infolinks

---

Alle Informationen und Formulare zur Aktionswoche Alkohol finden Sie auf der zentralen Homepage:  
<http://www.aktionswoche-alkohol.de/>

Die DHS hat zahlreiche Informationen für Veranstalter zusammengestellt. Diese finden Sie hier:  
<http://tinyurl.com/pbjfy78>

**Quelle:** DHS-Newsletter 2/2015,  
<http://www.dhs.de/index.php?id=406>

## Starkes Cannabis steigert offenbar das Psychose-Risiko

**London** ▪ Mit dem Konsum besonders starken Cannabis' ist offenbar ein erhöhtes Psychose-Risiko verbunden. Darauf deutet eine Studie des King's College in London hin. Untersucht wurden die Auswirkungen des „Skunk“-Konsums.

Als Skunk wird Cannabis bezeichnet, das gegenüber seiner „normalen“ Variante einen deutlich höheren THC-Gehalt von bis zu 19 Prozent aufweist. Skunk-Nutzer gingen ein dreifach erhöhtes Psychose-Risiko ein, tägliche Skunk-Kiffer sogar eines, das fünf Mal stärker ist.

Untersucht wurden 410 Patientinnen und Patienten, die zwischen 2005 und 2011 an einer Psychose gelitten haben. Deren Daten wurden mit denen von 370 gesunden Menschen verglichen.

### Infolink

---

Beachten Sie auch diesen Artikel im aktuellen LWL-KS-Newsletter:  
**Mortler:** [Cannabis-Medikamente besser zugänglich machen](#)

**Quelle:** [spektrum.de](http://spektrum.de), 21.2.2015, <http://tinyurl.com/qfzep3h>

## Mortler: Cannabis-Medikamente besser zugänglich machen

**Berlin** ▪ Mehr Patientinnen und Patienten als bisher sollen Cannabis-Präparate zur Schmerztherapie erhalten können und die Kosten von der Krankenkassen erstattet bekommen. Dafür hat sich die Drogenbeauftragte der Bundesregierung, Marlene Mortler, in einem Zeitungsinterview ausgesprochen. Entsprechende Gesetze sollen noch dieses Jahr erlassen werden. Gleichzeitig wies Mortler auf die Gefahren des Cannabis-Missbrauchs gerade für junge und heranwachsende Menschen hin.

Auch Bundesgesundheitsminister Hermann Gröhe unterstützte Mortlers Vorstoß. Skeptisch äußerte sich hingegen Prof. Dr. Rainer Thomasius, Ärztlicher Leiter des Deutschen Zentrums für Suchtfragen des Kindes- und Jugendalters in Hamburg. Es gebe zu wenig wissenschaftliche Erkenntnisse über die Nebenwirkungen von Cannabis-Medikamenten. Einige Hinweise deuteten darauf hin, dass manche Nebenwirkungen schlimmer seien als bei herkömmlichen Schmerzmitteln. Sorge bereite ihm des Weiteren das Suchtpotenzial. Er befürchte ein unkontrolliertes Verordnungswesen, so Thomasius.

Im selben Interview befürwortete die Politikerin, dass E-Zigaretten gesetzlich wie normale Tabakzigaretten behandelt werden sollen. Das bedeute: Keine Abgabe an Kinder und Jugendliche, Rauchverbot an öffentlichen Orten, Besteuerung wie Tabak-Produkte. Gerade das Abgabe-Verbot an Kinder und Jugendlichen wurde auch von der Deutschen Krebshilfe unterstützt.

### Infolink

---

In diesem LWL-KS-Newsletter befassen wir uns auch mit einem weiteren Aspekt des Cannabis-Konsums:

[Starkes Cannabis steigert offenbar das Psychose-Risiko](#)

**Quellen:** welt.de, 2. Februar 2015, <http://tinyurl.com/p7e8c5f>  
Deutsche Apotheker Zeitung, 9. Februar 2015,  
<http://tinyurl.com/lhbdms6>  
Stuttgarter Zeitung, 7. Februar 2015,  
<http://tinyurl.com/mpsbkjp>  
aerzteblatt.de, 11. Februar 2015,  
<http://www.aerzteblatt.de/nachrichten/61784>

## Onlinezeitschrift für Suchtstoff-Recht erscheint nicht mehr

**Trier/Halle** ▪ Die Onlinezeitschrift für Suchtstoff-Recht (OzSR), die seit 2012 als kostenfreie Internet-Publikation erscheint, stellt ihr weiteres Erscheinen ein. Die bisherigen Ausgaben bleiben aber zunächst online abrufbar.

Die durchaus renommierte Zeitschrift, auf die wir auch immer wieder im LWL-KS-Newsletter hingewiesen haben, wurde herausgegeben von den Staatsanwälten Jörn Patzak und Mathias Volkmer. In einer Mitteilung an die Abonentinnen und Abonnenten des OzSR-Newsletters begründen Sie die Einstellung der Zeitschrift damit, dass die Arbeit daran nicht mehr zu leisten gewesen sei.

„Der Aufwand, die einschlägigen Informationen aufzuarbeiten und zusammenzustellen, ist hoch – für uns zwischenzeitlich leider zu hoch“, so die Mitteilung.

### Infolink

---

Sie finden die bisherigen Ausgaben der Onlinezeitschrift für Suchtstoff-Recht weiterhin unter dieser URL:

<http://www.ozsr.de>

## Neues „Geschäftsmodell“ für Präventionskonzept „HaLT“

**Lörrach** ▪ Die Stiftung „Villa Schöpfung“ ist bundesweit bekannt für ihr Alkohol-Präventionskonzept „HaLT“ (Hart am Limit). In 15 Bundesländern wird es insgesamt 170 Mal umgesetzt. Die Rahmenbedingungen haben sich nun geändert. Die Stiftung führt künftig nur noch das HaLT-Projekt der heimischen Region durch. Das bundesweite HaLT-Handling wurde an das neue HaLT-Service-Center übertragen.

Die Koordination von HaLT habe mittlerweile die Ressourcen der Villa Schöpfung zu stark belastet, wird deren Leiter Michael Steiner in einem Medienbericht zitiert. Mit dem Service-Center werde nun ein neues „Geschäftsmodell“ eingeführt. HaLT-Nutzer entrichten für die Betreuung durch das Service-Center eine Gebühr. Es soll also eine Art Franchise-System etabliert werden. Ausgestattet ist die neue Einrichtung mit 2,5 Personalstellen.

Betont wird, dass der Betrieb nicht gewinnorientiert ausgerichtet sei. Etwaige Überschüsse würden auf jeden Fall im HaLT-System verbleiben.

### Infolink

---

Alles zu HaLT finden Sie auf der Projekt-Homepage:  
<http://www.halt-projekt.de/>

Quelle: **Quelle: Badische Zeitung, 16. Januar 2015,**  
<http://tinyurl.com/paakcav>

## Aktionen für Kinder aus Sucht-Familien in mehr als 50 Städten

**Berlin/Hamburg/Düsseldorf** ▪ 78 Veranstaltungen und 20 Aktionen in mehr als 50 deutschen Städten wurden in der vorigen Woche bei der Aktionswoche für Kinder aus suchtbelasteten Familien durchgeführt. Diese fand vom 8. bis 14. Februar auf Initiative von Nacia Deutschland, Such(t)- und Wendepunkt e.V. und Kunst gegen Sucht e.V. statt. Unterstützung kam von einer Krankenkasse.

Ziel der verschiedenen Veranstaltungen war es jeweils, auf die Situation der etwa 2,65 Millionen Kinder hinzuweisen, die in Deutschland in Familien mit Sucht-Problemen leben. Dazu wurden in den teilnehmenden Städten verschiedenartige Seminare und Vorträge angeboten, es gab offene Sprechstunden von Fach-Einrichtungen und überörtliche Angebote wie einen Jugend-Chat sowie einen Erwachsenen-Chat, den die Nacoa-Online-Beratung organisierte.

Verbunden damit wurden Forderungen an die Politik. Diese solle dafür sorgen, dass Unterstützungsangebote für Kinder aus suchtbelasteten Familien Teil der Regelversorgung werden. In Kindergärten und Schulen müsse die Suchtprävention gestärkt werden. Als Gesundheitsziel im Bundespräventionsgesetz müsse die Reduzierung des Alkoholkonsums aufgenommen werden. Neben den genannten gab es weitere Forderungen.

### Infolink

---

Alle Informationen zur Aktionswoche für Kinder aus suchtbelasteten Familien finden Sie auf der Homepage:  
<http://www.coa-aktionswoche.de/>

## Mehr Aufklärung über Fetales Alkoholsyndrom nötig

**Berlin** ▪ Weitere Anstrengungen seien nötig, um ungeborene Kinder vorm Fetalen Alkoholsyndrom zu schützen. Das betonte die Drogenbeauftragte der Bundesregierung, Marlene Mortler, nach der Sachverständigenanhörung im Bundesgesundheitsausschuss zu Alkohol in der Schwangerschaft. Expertinnen und Experten aus Geburtshilfe, Medizin und Selbsthilfe führten aus, dass etwa 10000 Babys im Jahr mit Schäden auf die Welt kämen, die durch den Alkoholkonsum der Mutter verursacht worden seien.

Nach wie vor wüssten 44 Prozent der Bevölkerung nicht, dass Alkohol in der Schwangerschaft zu bleibenden Schäden bei den Ungeborenen führen könne. Fast jede fünfte Schwangere trinke Alkohol, acht Prozent der Schwangeren konsumierten Alkohol sogar in riskanten Mengen. Mortler kündigt an, gemeinsam mit der Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung eine Präventionskampagne zu entwickeln.

### Infolink

---

Die Universität Tübingen und die Uniklinik der Stadt bieten mit der IRIS-Plattform ein Online-Tool an, das Schwangeren helfen soll, auf Alkohol und Zigaretten zu verzichten. Nach einer Anmeldung erhalten die Teilnehmerinnen zwölf Wochen lang jede Woche neue Hintergrund-Informationen, können interaktive Online-Übungen absolvieren und ihren Fortschritt verfolgen.

[www.iris-plattform.de](http://www.iris-plattform.de)

**Quelle:** Pressemitteilung der Bundesdrogenbeauftragten, 15. Januar 2015, <http://tinyurl.com/kampd7l>

## Reform des Betäubungsmittelgesetzes gefordert

**Berlin** ▪ Die Deutsche Gesellschaft für Suchtmedizin (dgs) fordert eine Reform des Betäubungsmittelgesetzes (BtMG). Das aus dem Jahr 1971 stammende Gesetz sei veraltet, betone das repressive Element über, vernachlässige die Prävention und behindere Schadensminderung und Therapie. Gerade Suchtmediziner liefen durch das derzeitige BtMG ständig Gefahr, als Dealer behandelt zu werden. Auch das durch das Gesetz vertretene Abstinenz-Dogma stößt auf Kritik der dgs.

**Quelle:** [aerztezeitung.de](http://aerztezeitung.de), 20. Februar 2015, <http://tinyurl.com/os3klxm>



## 20. Hamburger Suchttherapietage erkunden neue Horizonte

**Hamburg** ▪ Bereits zum 20. Mal richten verschiedene Hamburger Institutionen die Hamburger Suchttherapietage aus. Von Dienstag bis Freitag, 26. bis 29. Mai 2015, steht die Veranstaltung in den Räumen der Universität Hamburg unter dem Motto „Neue Entwicklungen und Horizonte in der Suchthilfe“.

Das umfangreiche Vortrags- und Foren-Programm befasst sich dabei mit dem allortigen spürbaren Wandel der Suchthilfe-Arbeit. Schlaglichter dafür sind, dass im Gegensatz zu vor 20 Jahren nicht mehr junge Opiat-Abhängige den Schwerpunkt der Arbeit ausmachen, sondern die Konsum-Trends wesentlich vielfältiger geworden sind. Stärker als damals müssen sich Sucht-Fachleute auch mit Themen wie Qualitätssicherung und Evidenzbasierung auseinandersetzen.

Bei allen Angeboten der Konferenz steht die berufsgruppenübergreifende Weiterbildung und die Entwicklung der eigenen Praxis im Vordergrund.

### Infolink

---

Ausführliche Informationen zu den Hamburger Suchttherapietagen finden Sie an dieser Stelle:  
<http://www.suchttherapietage.de/index.php/17-suchttherapietage-in-hamburg-2012/>

## Fachtagung: Wann gibt es Diamorphin auch in Wuppertal?

**Wuppertal** ▪ Seit 2009 ist es legal möglich, Schwerstabhängige von Heroin mit Diamorphin zu versorgen. Seitdem ist die Substanz verschreibungsfähig. In einigen deutschen Großstädten gibt es Diamorphin-Abgabestellen. Weil Abhängige sehr hochschwellige Bedingungen erfüllen müssen, um entsprechend versorgt zu werden, konnten sich gerade in kleineren und mittleren Stellen noch keine Diamorphin-Abgaben etablieren. Das will der Bundesverband der Eltern und Angehörigen für akzeptierende Drogenarbeit e. V. ändern und lädt deshalb für Mittwoch, 25. März zur Fachveranstaltung „Heroinvergabe endlich auch in Wuppertal und weiteren Städten in NRW“ ins Alte Rathaus Wuppertal ein.

Die Tagung beginnt mittags. Zunächst gibt es einleitende Statements, unter anderem von Dirk Schäffer von der Deutschen AIDS-Hilfe zur Diamorphin-Abgabe aus Sicht der Süchtigen, Garry Kasper vom Förder- und Freundeskreis Suchtkrankenhilfe zur Perspektive der Suchthilfe und eines weiteren Vertreters, der die Perspektive der Ärzteschaft beisteuert. Dem schließt sich dann eine Podiumsdiskussion mit Vertretern der Stadt Wuppertal und verschiedener Facheinrichtungen und -verbände an.

### Infolink

---

Informationen zur Fachveranstaltung finden Sie auf dieser Seite:  
<http://tinyurl.com/pfc6j63>

## Fortbildung „Transkulturelle Kompetenz“ auf Borkum

**Münster/Borkum** ▪ Um „Transkulturelle Kompetenz“ für die Behandlung von Patientinnen und Patienten mit Migrationsvorgeschichte geht es bei einem Fortbildungsseminar innerhalb der 69. Fort- und Weiterbildungswoche „Borkum 2015“. Die Akademie für medizinische Fortbildung der Ärztekammer Westfalen-Lippe und der Kassenärztlichen Vereinigung Westfalen-Lippe lädt dazu für Donnerstag und Freitag, 4. und 5. Juni 2015 auf die Nordsee-Insel ein.

Das Seminar richtet sich an Medizinerinnen und Mediziner sowie Fachkräfte der Psychiatrie. Insgesamt findet die Fortbildungswoche auf Borkum vom 30. Mai bis zum 7. Juni 2015 statt.

### Infolinks

---

Den Gesamt-Katalog der Fortbildungswoche „Borkum 2015“ können Sie sich hier herunterladen.  
<http://www.aekwl.de/index.php?id=4396#c6095>

Anmeldungen und Informationen zum Fortbildungsseminar „Transkulturelle Kompetenz“ erhalten Sie bei der der Akademie für medizinische Fortbildung (Tel.: 0251 929-2208).  
[decampos@aeakwl.de](mailto:decampos@aeakwl.de)

## Positionspapier fordert Drogenpolitik-Reformen in Deutschland

**Berlin** ▪ Ein weltweites Umdenken in der Drogenpolitik und Reformen in Deutschland fordern Heino Stöver und Maximilian Plener in einem sechseitigen Positionspapier, das die Friedrich-Ebert-Stiftung im Februar veröffentlicht hat. Die These der beiden Mitglieder des Bundesverbandes für akzeptierende Drogenarbeit und humane Drogenpolitik akzept e.V. lautet, dass der weltweite „War on Drugs“ gescheitert sei. Gleichzeitig gebe es bereits einige evidenzbasierte Beispiele für eine andere Drogenpolitik. In Deutschland werde diese Diskussion nur stiefmütterlich geführt.

In den Handlungsempfehlungen, die sich der Schilderung der Folgen der bisherigen Drogenpolitik und des deutschen und weltweiten Diskussionsstandes anschließen, zählen der Suchtforscher Stöver und sein Ko-Autor Plener, Wissenschaftlicher Mitarbeiter des Deutschen Hanfverbandes, zahlreiche bereits existierende Maßnahmen und Ansätze für eine neu akzentuierte Drogenpolitik auf. Die Beispiele reichen von Diamorphin-Behandlungen über die Ausweitung der Substitution und die Legalisierung von Cannabis bis hin zu mehr Drogenkonsumräumen und besserer Qualitätssicherung für die Prävention.

### Infolink

---

Das Positionspapier „Weltweites Umdenken in der Drogenpolitik. Höchste Zeit für Reformen in Deutschland“ können Sie sich bei der Friedrich-Ebert-Stiftung herunterladen.  
<http://library.fes.de/pdf-files/iez/11211.pdf>

## Ausschreibung: Standorte für „Fitkids“ gesucht

**Wesel** ▪ Für das Programm „Fitkids – Netze knüpfen für Kinder substituierter Elter“ werden Projekt-Standorte gesucht. Dazu ruft der Weseler Verein „Information und Hilfe in Drogenfragen“ auf. Er entwickelte das Programm in einer Pilotierungsphase in den Jahren 2011 und 2012 an sieben Standorten. 2013 wurde darauf aufbauend das Netzwerk für Kinder süchtiger Mütter und Väter gegründet.

Angesprochen werden mit der im Januar veröffentlichten Standort-Ausschreibung interessierte und motivierte Beratungsstellen, die sich dem Netzwerk anschließen und das Fitkids-Programm umsetzen wollen. Als Unterstützung erhalten die Einrichtungen Beratungs- und Informationsgespräche, regelmäßiges Coaching, inhaltlichen Input sowie Begleitung und Beratung in der Netzwerkentwicklung bei der Kooperation mit der Jugend- und Gesundheitshilfe.

### Infolink

---

Zur Ausschreibung und zum Fitkids-Programm finden Sie unter nachfolgender Internet-Adresse weiterführende Informationen:

<http://www.fitkids-wesel.de/index.php?id=31>

## Neuerscheinung: 384 Seiten über „Digital Junkies“

**München** ▪ Das starke Sprachbild der „Digital Junkies“ verwendet Bert de Wildt als Titel für sein neues, gerade bei Droemer erschienenenes Buch. Darin schildert der Leiter der Medienambulanz am LWL-Universitätsklinikum Bochum die Problemlagen seiner Klientinnen und Klienten. In seine Sprechstunde kommen immer mehr junge Menschen und Erwachsene, die alle Anzeichen einer schweren Abhängigkeit zeigen – und das ganz ohne Konsum der einschlägigen Substanzen. Stattdessen verlieren sie sich in Chats, sind exzessive „Gamer“ oder verzehren sich nach Internet-Pornographie. Die Folgen: Verwahrlosung, Depressionen, Aggressivität und vieles mehr.

In dem 384-seitigen Buch benennt der Facharzt für Psychiatrie und Psychotherapie mit der Zusatzqualifikation Suchtmedizinische Grundversorgung Risiko- und Alarmzeichen für eine Internetabhängigkeit. Auch nennt er Möglichkeiten zur Prävention und Behandlung.

### Infolinks

---

Die Verlagsinformationen zum Buch finden Sie hier:

<http://www.droemer-knaur.de/buch/Digital+Junkies.8107113.html>

Einen Beitrag von Bert de Wildt finden Sie auch in der aktuellen Ausgabe der LWL-Landesjugendamt-Zeitschrift „Jugendhilfe aktuell“, über die wir in dieser Ausgabe des

LWL-KS-Newsletters berichten:

[LWL-KS gestaltet Schwerpunkt-Thema in „Jugendhilfe aktuell“](#)

Über sein neues Buch sprach Bert de Wildt in der WDR5-Radiosendung „Redezeit“. Sie finden den Beitrag zum Nachhören unter der folgenden Adresse:

<http://tinyurl.com/q5wp2az>

**de Wildt, Bert: Digital Junkies, Internetabhängigkeit und ihre Folgen für uns und unsere Kinder. München 2015: Droemer. 384 Seiten, gebunden, 19,99 Euro. ISBN 978-3-426-27656-3.**

## Neue Technologien sind Chance und Risiko zugleich

**Frankfurt/Main** ▪ „Smart gegen Sucht“ ist ein neuer Sammelband betitelt, den Heino Stöver, Hans-Volker Happel und Ralf Schneider herausgegeben haben. Das Buch fasst die Ergebnisse einer Tagung vom Februar des vorigen Jahres in der Fachhochschule Frankfurt am Main zusammen.

Thematisch geht es um die Nutzung neuer Informationstechnologien für die Suchtprävention, aber auch um die Suchtgefahren, die diesen Angebote innewohnt. Gerade Kinder und Jugendliche sind sicherlich durch die neuen technologischen Möglichkeiten besser erreichbar als durch andere Mittel. Gleichzeitig besteht das Risiko der übermäßigen Nutzung.

**Happel, Hans-Volker; Schneider, Ralf; Stöver, Heino (Hrsg.): Smart gegen Sucht. Chancen und Grenzen der neuen Medien in der Arbeit mit Abhängigen. Frankfurt 2015: Fachhochschulverlag. 102 Seiten, kartoniert, 14 Euro. ISBN 978-3-943787-45-0.**

## Crystal Meth: Wenn im Gehirn die Zahnräder zerbröseln

**Dresden** ▪ Mit einem Animationskurzfilm will das Sächsische Staatsministerium für Soziales und Verbraucherschutz über die Wirkung von Crystal Meth aufklären. Die Behörde förderte den Film „Crystal im Kopp“ des Chemnitzer Künstler und Designers Robert Reinhold.

In dem dreieinhalbminütigen Streifen bemüht Reinhold das Bild des Gehirns als Produktionsstrecke, symbolisiert durch verschiedene Elemente wie Zahnräder, Förderwagen, Messinstrumente, eine Steuerungsstation und einiges mehr. Wenn nun Crystal in dieses System gelangt, wird die Aktivität zunächst langanhaltend gesteigert und die verschiedenen Produktionsbereiche wie Glück, Liebe, Lust, Energie und Freude laufen auf Hochtouren. Gleichzeitig nimmt der Verschleiß zu, symbolisiert durch zerbröselnde Zahnräder.

Untermalt wird das Ganze mit einer triphopartigen Musik, die je nach „Crystal-Beladung“ mit Effekten versehen wird, die den jeweiligen Gemütszustand des Nutzers ausdrücken sollen.

### Infolink

---

Sie finden den Film „Crystal im Kopp“ auf YouTube.  
<http://youtu.be/ly5VboF7V-w>

**Quelle:** Mitteilung der Bundesdrogenbeauftragten,  
19. Februar 2015, <http://tinyurl.com/oekggo4>

---

# Impressum

Der LWL-KS-Newsletter wird herausgegeben von:

Landschaftsverband Westfalen-Lippe  
Dezernat 50  
LWL-Koordinationsstelle Sucht  
Leitung: Doris Sarrazin  
Warendorfer Str. 27  
48145 Münster  
Tel.: 0251/591-3267  
Fax: 0251 591-5499  
E-Mail: [kswl@wl.org](mailto:kswl@wl.org)  
Redaktion: Mathias Speich (verantwortlich)  
Anschrift wie oben  
Ulrich Klose  
Jörg Körner

**Haftungshinweis:** Trotz sorgfältiger inhaltlicher Kontrolle übernehmen wir keine Haftung für die Inhalte externer Links. Für den Inhalt der verlinkten Seiten sind ausschließlich deren Betreiber verantwortlich